

Nach diesen Geschehnissen waren fast drei Jahre verstrichen und zu den tausendfältigen Veränderungen, welche die Zeit mit sich geführt, gehörte auch die, daß der Verkehr zwischen Encke und Wulpius völlig aufgehört hatte. Von der Seite des Gebers war gleich im Beginn des Herbstes die gewohnte Einladung an die Familie erfolgt, aber Wulpius, der noch nichts hatte zurückgeben können, hielt die Scham zurück, sich seinem Freunde zu nähern.

Als er sich später rüsten wollte, Encke einen Besuch zu machen, seine Verzeihung wegen der Verzögerung einzuholen, warf ihn eine lange, schwere
210 Krankheit danieder, und was sie im Gefolge hatte, verschlang alle Gedanken an die Vergangenheit.

Zunächst galt es nach Wiederkehr von Gesundheit und Arbeitskraft die täglich drängenden, bis dahin Kredit gewährenden Geschäftsleute zu befriedigen. Geld für sonstige Zwecke herbeizuschaffen, lag außer dem Bereich der Möglichkeit. Und nun ergriff Wulpius abermals ein solches quälendes Gefühl, ein Säumiger, gar Wortbrüchiger gewesen zu sein, daß er sogar, um der Seelenpein zu entgehen, die Gedanken an den Freund von sich abwies, zu einem Besuche aber erst recht sich nicht aufraffte.

Wiederum leitete Encke sein Zartgefühl, in dem Freunde nicht durch
220 abermalige Einladung den Eindruck einer damit beabsichtigten Mahnung hervorzurufen. Und so schloß der Verkehr gänzlich ein und sie sahen sich in Jahr und Tag nicht mehr. Und als es dennoch einmal im Park, vor der Stadt, geschah, da wichen sie sich beide aus, jeder von seinen Gründen geleitet. Drei Wochen später verlor Wulpius seine Tochter an einem Nervenfieber; Überarbeit hatte sie niedergeworfen. Die Sorge wich gleich fressendem Schwamm nicht von der Schwelle der Geprüften und mit dem Ende des dritten Jahres pochte die Armut mit so grausam harten Schlägen an die Türen der Wulpiusschen Wohnung, daß der Mann verzweifelt auf die Knie sank und den Himmel um Rettung anflehte.

230 Die Kenntnis von dieser furchtbaren Not gelangte an das Ohr des Geheimrates, und da er eben in seinem Kontor überrechnete, welche Summen er für das Weihnachtsfest an Arme und Bedürftige austheilen wollte, notierte er auch Wulpius' Namen. Er schloß 200 Mark in ein Kuvert ein und überschrieb es mit verstellter Handschrift an den alten Freund. Die Zuschrift aber lautete:

„Bei nachträglicher Honorarberechnung ergibt sich, daß Ihnen noch 200 Mark auf eine mir von Ihnen vor Jahren gelieferte literarische Arbeit zukommen; sie folgen unter größter Entschuldigung für die Versäumnis anbei.
N. N.“

Und am Morgen des Weihnachtsfeierabends lief unter den vielen Briefen, die
240 Encke erreichten, ein eingeschriebenes Schreiben ein, das folgendermaßen lautete:

„Hochverehrter Herr Geheimrat!

Wenn Sie in mein Herz blicken könnten, so würden Sie erkennen, daß neben der Sorge, die mich in den letzten Jahren wahrhaft erbarmungs-